



**Qualitätsprofil zur Akkreditierung  
des Bachelorstudiengangs  
"Europäische  
Medienwissenschaft"**

Potsdam, 11.03.2013

1 Überblick .....	4
<b>Kurzinfo Studienprogramm</b> .....	4
<b>Grundlagen der Prüfbereiche und Kriterien des Qualifikationsprofils</b> .....	5
2 Qualitätsprofil.....	7
<b>2.1 Studiengangskonzept</b> .....	7
2.1.1–2.1.4: Ziele des Studienprogramms .....	7
2.1.5 Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung.....	7
2.1.6 Sicherung der beruflichen Befähigung .....	8
2.1.7 Kooperation.....	9
2.1.8 Passung zwischen Qualifikations- und Kompetenzziele des Studiengangs und denen der Module ("Zielkongruenz").....	10
2.1.9 Zugang zum Studium .....	10
<b>2.2 Aufbau des Studiengangs</b> .....	11
2.2.1 Wahlmöglichkeiten .....	11
2.2.2 Modulbeschreibungen.....	12
2.2.3 Konzeption der Veranstaltungen .....	12
2.2.4 Studentische Arbeitsbelastung.....	12
2.2.5 Ausstattung .....	13
<b>2.3 Prüfungssystem</b> .....	14
2.3.1 Prüfungsorganisation .....	14
2.3.2 Kompetenzorientierung der Prüfungen .....	14
<b>2.4 Internationalität</b> .....	15
2.4.1 Internationale Ausrichtung des Studiengangs.....	15
2.4.2 Förderung der Mobilität im Studium .....	16
<b>2.5 Studienorganisation</b> .....	16
2.5.1 Dokumentation .....	16
2.5.2 Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnung, Transparenz der Leistungsanforderungen .....	18
2.5.3 Berücksichtigung der Kombinierbarkeit.....	18
2.5.4 Dauer, Häufigkeit und Verknüpfung der Module .....	18
2.5.5 Koordination von und Zugang zu Lehrveranstaltungen.....	19
2.5.6 Dauer des Studiums und Studienabbruchverhalten .....	21
<b>2.6 Praxis- und Forschungsbezug</b> .....	21
2.6.1 Praxisbezug .....	21
2.6.2 Forschungsbezug.....	22
<b>2.7 Beratung und Betreuung</b> .....	23
2.7.1 Fachliche Beratung und Betreuung im Studium.....	23

2.7.2 Hilfestellung bei Praktika / Beratung zum Übergang in den Beruf.....	23
2.7.3 Hilfestellung bei Auslandsaufenthalten .....	24
<b>2.8 Attraktivität des Studiengangs</b> .....	24
2.8.1 Nachfrage.....	24
2.8.2 Studienentscheidung.....	25
2.8.3 Zufriedenheit mit dem Studium .....	25
<b>2.9 Berufsbefähigung</b> .....	26
2.9.1 Berufsfeldbezug / Berufserfolg der Absolvent/innen .....	26
2.9.2 Aktualität der vermittelten fachwissenschaftlichen Inhalte und Methoden .....	26
<b>2.10 Qualitätsentwicklung</b> .....	26
2.10.1 Weiterentwicklung des Studienprogramms / Studiengangsevaluation.....	26
2.10.2 Verfahren der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation.....	27
2.10.3 Didaktische Qualität der Lehre .....	28
3 Empfehlungen ZfQ (Zusammenfassung).....	29

# 1 Überblick

## Kurzinfo Studienprogramm

**Anbieter des Studiengangs:** Kooperationsstudiengang zwischen der Universität Potsdam (Institut für Künste und Medien) und der Fachhochschule Potsdam (Fachbereich Design); die Immatrikulation erfolgt an der Universität Potsdam

**Bezeichnung des Studiengangs/Faches:** Europäische Medienwissenschaft

**Abschlussgrad:** Bachelor of Arts (B.A.)

**Datum der Einführung:** Wintersemester 2000/01

**Änderungen/Neufassungen der Ordnungen:**

- Vorläufige Prüfungsordnung für den Modellstudiengang Europäische Medienwissenschaft an der Universität Potsdam vom 20. April 2000 (AmBek Nr. 13/00, S. 217)
- Vorläufige Studienordnung für den Modellstudiengang Europäische Medienwissenschaft an der Universität Potsdam vom 20. April 2000 (AmBek Nr. 13/00, S. 214)
- Erste Satzung zur Änderung der Vorläufigen Studienordnung für den Modellstudiengang Europäische Medienwissenschaft an der Universität Potsdam vom 27. Juni 2002 (AmBek Nr. 2/03, S. 8)
- Ordnung für das Bachelor- und Masterstudium im Studiengang Europäische Medienwissenschaft an der Universität Potsdam vom 4. November 2004 (AmBek Nr. 1/05, S. 2); ersetzt durch die Neufassung der Ordnung vom 28. Juni 2007 (AmBek Nr. 6/07, S. 273)
- Fachspezifische Ordnung für das Bachelorstudium im Fach Europäische Medienwissenschaft an der Universität Potsdam vom 7. Juli 2010 (AmBek 14/11, S. 381)
- Fachspezifische Ordnung für das konsekutive Masterstudium im Fach Europäische Medienwissenschaft an der Universität Potsdam vom 7. Juli 2010 (AmBek 14/11, S. 399)

**Datum der Akkreditierung:** 20.09.2005, befristet bis 30.09.2012

**Regelstudienzeit** (einschl. Abschlussarbeit): 6 Semester

**Studienbeginn:** Wintersemester

**Anzahl der ECTS-/Leistungspunkte:** 180

**Anzahl der Studienplätze (Aufnahmekapazität):** 41; Zahl der Immatrikulierten insgesamt: 192 (WiSe 2012/13)

**Studiengebühren:** Keine

**Studienform:** (Vollzeit und / oder Teilzeit): Vollzeit, teilzeitgeeignet

**Zugangsvoraussetzungen:** allgemeine Hochschulreife gemäß § 8 Abs. 2 BbgHG; Numerus Clausus; über weitere Möglichkeiten des Studienzugangs gemäß § 8 Abs. 3 ff. BbgHG entscheidet der Studienausschuss auf Grundlage eines schriftlichen Antrags im Einzelfall (vgl. Studien- und Prüfungsordnung)

## Grundlagen der Prüfbereiche und Kriterien des Qualifikationsprofils

Gegenstand der Systemakkreditierung ist im Gegensatz zur Programmakkreditierung nicht der einzelne Studiengang, sondern das interne Qualitätssicherungssystem einer Hochschule im Bereich Lehre und Studium. Dabei werden die für Lehre und Studium relevanten Strukturen und Prozesse daraufhin überprüft, ob sie das Erreichen der Qualifikationsziele, die Qualität der Studiengänge und die Einhaltung der formalen Vorgaben gewährleisten können.

Das heißt, das Verfahren der internen Programmakkreditierung muss gewährleisten, dass eine Überprüfbarkeit der Studiengänge hinsichtlich:

- der Erreichung der Qualifikationsziele,
- der Qualität der Studiengänge und
- der Einhaltung der formalen Vorgaben

gewährleistet ist.

Die für das Qualitätsprofil\* ausgewählten Prüfbereiche bzw. Kriterien zur Überprüfung von Studiengängen referenzieren dabei die folgenden Richtlinien:

### Europa- bzw. bundesweit:

1. Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister (Bologna-Erklärung)  
[http://www.bmbf.de/pubRD/bologna\\_deu.pdf](http://www.bmbf.de/pubRD/bologna_deu.pdf)
2. Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area (ESG):  
[http://www.enqa.eu/files/ESG\\_3edition%20%282%29.pdf](http://www.enqa.eu/files/ESG_3edition%20%282%29.pdf)
3. Gesetz zu dem Übereinkommen vom 11. April 1997 über die Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region (Lissabon-Konvention)  
[http://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-07-Internationales/02-07-04-Hochschulzugang/lissabonkonvention-1\\_01.pdf](http://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-07-Internationales/02-07-04-Hochschulzugang/lissabonkonvention-1_01.pdf)
4. Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung vom 08.12.2009 i.d.F. vom 23.02.2012  
[http://www.akkreditierungsrat.de/fileadmin/Seiteninhalte/AR/Beschluesse/AR\\_Regeln\\_Studiengaenge\\_aktuell.pdf](http://www.akkreditierungsrat.de/fileadmin/Seiteninhalte/AR/Beschluesse/AR_Regeln_Studiengaenge_aktuell.pdf)
5. Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen  
[http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2003/2003\\_10\\_10-Laendergemeinsame-Strukturvorgaben.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_10_10-Laendergemeinsame-Strukturvorgaben.pdf)
6. Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse  
[http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2005/2005\\_04\\_21-Qualifikationsrahmen-HS-Abschluesse.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2005/2005_04_21-Qualifikationsrahmen-HS-Abschluesse.pdf)

## Universität Potsdam:

1. BAMA(LA)-O: *folgend*
2. Evaluationssatzung: <http://www.uni-potsdam.de/ambek/ambek2011/19/Seite2.pdf>
3. Grundordnung: <http://www.uni-potsdam.de/ambek/ambek2010/4/Seite%201.pdf>
4. Planungskonzeption Masterstudiengänge [https://cms.rz.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/akkreditierung/Planungskonzeption\\_Masterstudiengaenge\\_-\\_08062012\\_Senat.pdf](https://cms.rz.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/akkreditierung/Planungskonzeption_Masterstudiengaenge_-_08062012_Senat.pdf)
5. Checkliste Perspektivgespräch II  
[https://cms.rz.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/akkreditierung/Checkliste\\_PerspektivgespraechII.pdf](https://cms.rz.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/akkreditierung/Checkliste_PerspektivgespraechII.pdf)
6. Internationalisierungsstrategie UP (Checkliste Internationalität in Bachelor-Studiengängen  
[http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/akkreditierung/Checkliste\\_Bachelor\\_FINAL\\_150911.pdf](http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/akkreditierung/Checkliste_Bachelor_FINAL_150911.pdf) und Messung der Internationalität von Studiengängen an der Universität Potsdam im Rahmen der Systemakkreditierung [https://cms.rz.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/akkreditierung/Kriterien\\_Internationalitaet\\_072012.pdf](https://cms.rz.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/akkreditierung/Kriterien_Internationalitaet_072012.pdf)
7. Gutachten aus Programm- und Systemakkreditierung

## Datenquellen/Unterlagen:

- Fachspezifische Studien- und Prüfungsordnung
- Vorlesungsverzeichnisse
- Selbstbericht des Faches
- Evaluationsergebnisse (Befragung Studieneingang, Studienmitte, Studienende, Absolventenbefragung, Befragung zur Studienzufriedenheit)
- Ergebnisse der Hochschulstatistik (Studienverlaufsstatistik und Kennzahlen des Dezernates 1)
- Bewertungsbericht zum Antrag der Universität Potsdam und der Fachhochschule Potsdam auf Akkreditierung des Bachelor- und Masterstudienganges Europäische Medienwissenschaft

## Ansprechpartner/Kontaktperson im Fach:

- Prof. Dieter Mersch (Universität Potsdam)
- Prof. Anne Quirynen (Fachhochschule Potsdam)

## Verfasser:

- Sylvi Mauermeister, Christopher Banditt (Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium, Geschäftsbereich Akkreditierung)

## 2 Qualitätsprofil

### 2.1 Studiengangskonzept

#### 2.1.1–2.1.4: Ziele des Studienprogramms

*Die Studien- und Prüfungsordnung enthält Angaben zu fachlichen, methodischen, personalen Kompetenzen und zukünftigen Berufsfeldern. Die Qualifikationsziele umfassen fachliche und überfachliche Aspekte, insbesondere wissenschaftliche Befähigung, die Befähigung, eine qualifizierte Beschäftigung aufzunehmen, die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement und Persönlichkeitsentwicklung. (Quelle: Studienordnung)*

Der Bachelorstudiengang ist grundlagenorientiert und bezogen auf die Inhalte sehr breit angelegt, was sich auch im Spektrum der anvisierten Berufsfelder widerspiegelt, verbunden mit der zusätzlichen Perspektivierung "europäisch". Der Europabezug, der schon über den Namen des Studiengangs hergestellt wird und Selbstanspruch des Faches ist, findet sich in einem Punkt innerhalb der Studienziele wieder: "die kompetente Analyse und Bewertung von Kultur und Medien in Europa".

Die fachlichen Kompetenzen, die das Studienprogramm vermittelt, werden ausführlich in der Studienordnung dargestellt (§ 4 "Ziele des Studiums"). In diesem Zusammenhang wird auch erläutert, welche methodischen Kenntnisse erworben werden. Soziale und personale Kompetenzen als Studienziel werden hingegen kaum beschrieben und werden auch in den Modulbeschreibungen nicht explizit benannt. In der Studien- und Prüfungsordnung wird darauf aufmerksam gemacht, dass der Studiengang nicht auf ein spezifisches Berufsbild ausgerichtet sein soll, nicht zuletzt da der Bereich Medien einer gewissen Schnelllebigkeit unterliegt. Entsprechend werden zahlreiche Berufsfelder und Einsatzbereiche für Absolventen benannt, auf die der Studiengang vorbereiten kann.

#### 2.1.5 Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung

*Zur Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung der Studierenden wurden Empfehlungen von Fachverbänden, des Wissenschaftsrates, Standards von Fachgesellschaften, Erfahrungen anderer Universitäten usw. bei der Konzeption des Studiengangs berücksichtigt. (Quelle: Text vom Fach)*

Wie wurden Empfehlungen von Fachverbänden, des Wissenschaftsrates, Standards von Fachgesellschaften Erfahrungen anderer Universitäten usw. bei der Konzeption des Studiengangs berücksichtigt und inwiefern werden entsprechende Empfehlungen bei der Weiterentwicklung des laufenden Programms berücksichtigt?

Bei den Medienwissenschaften handelt es sich um ein relativ junges Fach, das sich vor allem in den 1990er Jahren aus der Film- und Fernsehwissenschaft, der Literaturwissenschaft und den Kulturwissenschaften heraus entwickelt hat. Daher gibt es bisher kein eindeutiges Profil, vielmehr haben die verschiedenen Studiengänge 'Medienwissenschaft' an unterschiedlichen Universitäten zunächst ihr je eigenes Verständnis und Profil entwickelt. Im Bachelor Medienwissenschaft der Universität Potsdam wird die Profilierung in Richtung einer kulturwissenschaftlichen Medialitätsforschung fortgeführt. Bei der Konzeption des Studienprogramms als Ein-Fach-Bachelor wurden Erfahrungen anderer Universitäten berücksichtigt<sup>1</sup>.

---

<sup>1</sup> Kulturwissenschaftlich orientierte Medienwissenschaftsstudiengänge finden sich neben der Universität Potsdam an den Hochschulstandorten: Basel, Berlin, Bochum, Bonn, Braunschweig, Düsseldorf, Erlangen, Fribourg, Graz, Halle, Hamburg,

Zwischen 2000 und 2010 fand eine umfangreiche Diskussion zur Selbstverständigung der Medienwissenschaft statt, die helfen sollte, dem Fach eindeutigere Konturen zu verleihen. Diese Diskussion hat zu drei maßgeblichen Prozessen der Selbstverständigung geführt:

- I. Die DFG hat, nach dem Vorbild des literaturwissenschaftlichen Kolloquiums, ein "medienwissenschaftliches Kolloquium" ins Leben gerufen, das der grundlagentheoretischen Selbstverständigung dienen soll. Das erste Kolloquium dieser Art wurde in Kooperation zwischen Prof. Dr. Joachim Paech von der Universität Konstanz und von Prof. Dr. Mersch (Universität Potsdam) organisiert und fand in Potsdam statt (was auch als Hinweis auf die Bedeutung des Standorts Potsdam und der allgemeinen Anerkennung des Profils verstanden werden kann).
- II. Der Wissenschaftsrat hat ein Papier mit Empfehlungen verabschiedet, nach dem die kulturwissenschaftlich ausgerichtete Medienwissenschaft für den M.A. zu reservieren sind, wogegen die Fachgesellschaft protestiert hat.
- III. Schließlich ist durch die Strategiekommission für die Ausrichtung von medienwissenschaftlichen Studiengängen der Fachgesellschaft eine umfangreiche Stellungnahme verfasst worden, wie kulturwissenschaftlich orientierte Medienwissenschaftsstudiengänge gestaltet sein sollten. Dieses Papier wurde 2007 unter Federführung von Peter Spangenberg und Christoph Tholen von den Universitäten Bochum und Basel unter Beteiligung weiterer Fachkollegen erstellt – u.a. war auch hier wieder Prof. Mersch als Vertreter der Medienwissenschaft in Potsdam daran beteiligt.

Die Strategiekommission der Gesellschaft für Medienwissenschaft (GfM) hat in ihrem Papier "Kernbereiche der Medienwissenschaft" einen Text verabschiedet<sup>2</sup>, "der das Selbstverständnis medienwissenschaftlicher Institute und Studiengänge und somit auch der Disziplin Medienwissenschaft verdeutlicht"<sup>3</sup>. In dem Text sind auch "Grundanforderungen an medienwissenschaftliche Studiengänge/Studienfächer" formuliert, konkret heißt es: "Die Studienfächer/Studiengänge sollen die drei Felder: Medientheorien und ihre Methoden, Theorien und Methoden der Mediengeschichte, Theorien und Methoden der Medienästhetik enthalten. Gleichzeitig sollen die Studiengänge/Studienfächer eine sinnvolle Kombination von Schwerpunkten in den drei Feldern: Gesellschaft, Technik und Kultur aufweisen." Nach Ansicht des Zentrums für Qualitätsentwicklung (ZfQ) sind einzelne Elemente aller Felder im Studiengang enthalten, wobei die Betonung auf dem Feld "Kultur" (mit den Bereichen "Medientheorien und ihre Methoden", "Theorien und Methoden der Mediengeschichte", "Theorien und Methoden der Medienästhetik") zu liegen scheint. Im Feld "Gesellschaft" scheint besonders der Bereich "Medientheorien und ihre Methoden" und im Feld "Technik" besonders der Bereich "Medienästhetik" Eingang in das Curriculum gefunden zu haben.

### 2.1.6 Sicherung der beruflichen Befähigung

*Zur Sicherung der Berufsbefähigung und der Wettbewerbsfähigkeit der Studierenden wurden bei der Konzeption des Studiengangs bzw. werden im laufenden Betrieb die Anforderungen des Arbeitsmarktes durch die Beteiligung von Vertretern aus den Berufsfeldern berücksichtigt bzw. Empfehlungen von Vertretern der Berufspraxis, Berufsverbände usw. eingebunden. (Quelle: Text vom Fach)*

Welche spezifischen Berufsumwelten sind für die Absolvent/innen im Studiengangskonzept berücksichtigt?

---

Jena, Kiel, Klagenfurt, Köln, Konstanz, Linz, Lüneburg, Mainz, Marburg, Paderborn, Potsdam, Regensburg, Siegen, Trier, Weimar, Wien, Zürich.

<sup>2</sup> [http://www.gfmedienwissenschaft.de/gfm/webcontent/files/GfM\\_MedWissKernbereiche2.pdf](http://www.gfmedienwissenschaft.de/gfm/webcontent/files/GfM_MedWissKernbereiche2.pdf)

<sup>3</sup> [http://www.gfmedienwissenschaft.de/gfm/gfm/kernbereiche\\_der\\_medienwissenschaft.html](http://www.gfmedienwissenschaft.de/gfm/gfm/kernbereiche_der_medienwissenschaft.html)



Wie finden die Bedarfe des (regionalen) Arbeitsmarktes Eingang und in die Konzeption/Überarbeitung von Studiengängen?

Wie wurden Vertreter aus den Berufsfeldern bzw. Empfehlungen von Vertretern der Berufspraxis, der Berufs- und Fachverbände usw. *bei der Konzeption des Studiengangs* eingebunden? Wie werden *im laufenden Studienbetrieb* Vertreter aus den Berufsfeldern bzw. Empfehlungen von Vertretern der Berufspraxis, der Berufsverbände usw. eingebunden?

Die Medienregion Berlin-Brandenburg mit entsprechenden Rundfunksendern, Produktionsstätten oder Forschungseinrichtungen (das Medienboard, der RBB, regional ansässige Medienunternehmen wie TV-Grundy (Berlin), Zentrum für Computerspielforschung) bietet nicht nur den praktikumssuchenden Studierenden des Fachs vielfältige Möglichkeiten, auch ist sie berufliche Destination der Absolventen. Dies führt zu einem hohen Vernetzungsgrad des Studienprogramms innerhalb des regionalen Arbeitsmarktes. Nach Angabe des Faches werde gerade die Rundfunksender- und TV-Produktionsstättendichte derzeit stärker im Curriculum mit entsprechender Forschungsaktivität und mit entsprechendem Veranstaltungsangebot abgebildet. Insgesamt erfolgt die Einbindung von Vertretern der Berufspraxis vornehmlich anlassbezogen (mit Ausnahme der Kurse in Europäischem Medienrecht durch Prof. Dr. Oliver Castendijk). Dabei werden gelegentlich auch Lehraufträge an Berufspraktiker erteilt. Der Anspruch des Faches, nämlich die Ausrichtung auf Europa, wird nach Ansicht des Faches durch die Vernetzung mit international operierenden Medienunternehmen (u.a. Grundy UfA, Deutschlandradio, Deutsche Welle) eingelöst.

### 2.1.7 Kooperation

*Kooperationen mit anderen Disziplinen innerhalb der Universität Potsdam, mit anderen Hochschulen (auch im Ausland, insbesondere zur Unterstützung von Auslandsaufenthalten) und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen, Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen und/oder anderen Organisationen finden statt. (Quelle: Text vom Fach)*

Gibt es Kooperationen mit anderen Disziplinen/Instituten innerhalb der Universität, mit anderen Hochschulen und/oder anderen wissenschaftlichen Einrichtungen (im Ausland)? Wenn ja, wie sehen diese aus (z.B. Sonderforschungsbereiche, DFG-Forschergruppen, Exzellenzcluster, BMBF-geförderte Projekte, EU-Projekte, Strukturierte Promotionsprogramme mit Beteiligung des Instituts/des Faches, Lehr- und Forschungsk Kooperationen mit außeruniversitären Einrichtungen usw.)?

Gibt es Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen und/oder anderen (privatwirtschaftlichen) Organisationen? Wenn ja, wie sehen diese aus?

Der Studiengang wird gemeinsam mit der Fachhochschule Potsdam durchgeführt, was eine "natürliche" gegenseitige Befruchtung impliziert. Zudem gibt es eine ganze Reihe an Kooperationen mit regionalen und überregionalen Unternehmen, (Forschungs-)Institutionen, mit denen auf verschiedenen Feldern, insbesondere im Rahmen von Projekten, Veranstaltungsreihen und Tagungen, zusammengearbeitet wird. Neben Kooperationen mit einzelnen Lehrstühlen der Universität (auch anderer als der "Heimat-Fakultät") auf der Basis persönlicher Beziehungen gibt es eine ganze Reihe nationaler und internationaler institutioneller Kooperationen (z.B. in verschiedenen Projekten) sowie Partnerschaften mit internationalen Universitäten im Rahmen des ERASMUS-Austausches.

Der Fachbereich ist Mitinitiator des Graduiertenkollegs "Sichtbarkeit und Sichtbarmachung", in dem naturgemäß die disziplinären Schranken überwunden werden. Weiterhin gibt es Kooperationen und Partnerschaften mit Lehrstühlen der Universität Potsdam sowie externer

Forschungseinrichtungen/Hochschulen, deren Inhalt etwa Konferenzen (Bsp.: "Acting in Film"), Projekte (Bsp.: "Interflex", "MAGIS International Film Studies Spring School") oder Ringvorlesungen (Bsp.: "Europe in Move") sind.

### 2.1.8 Passung zwischen Qualifikations- und Kompetenzziele des Studiengangs und denen der Module ("Zielkongruenz")

*Die Module sind geeignet, die formulierten Ziele des Studiengangs zu erreichen. Bei Zwei-Fach-Bachelorstudiengängen sollte darauf geachtet werden, dass das Zweitfach nicht aus einer reinen Subtraktion des Erstfachs besteht, sondern einen gewissen Grad an Eigenständigkeit aufweist. Dies könnten z.B. Module sein, die speziell für Studierende des Zweifaches angeboten werden. (Quelle: Zuarbeit vom Fach)*

Die Umsetzung der Studienziele findet sich zum großen Teil im Curriculum wieder. So werden technische Fachkompetenzen mit den Modulen 2 und 8 ("Technische und gestalterische Grundlagen digitaler Medien", "Konzepte und Formen der Mediengestaltung") im Rahmen von Projektarbeiten vermittelt. Mit den Modulen 4 und 7 ("Europäische Kulturgeschichte und Medienkulturgeschichte", "Mediale Inszenierungsformen") werden Grundlagenwissen und Analyseformate erworben.

Das Modul 1: "Einführung in die Medienkulturwissenschaft" soll die Studierenden befähigen, "wichtige Theorien und Methoden der Medienwissenschaft" (Modulbeschreibung) anzuwenden. Ferner sollen dort die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens vermittelt und eingeübt werden.

Zwar gibt es im Rahmen der Studienziele keine direkte Beschreibung sozialer und personaler Kompetenzen, nichtsdestotrotz wird ihnen in Form von Team- und Projektarbeit, in die auch die Hochschullehrer eingebunden sein sollen, in eigens darauf ausgerichteten Modulen breiter Raum gegeben: bspw. im Modul 9 "Intermediale Projekte" oder Modul 11 "Freie Projektarbeit".

Etwas unklar bleibt, wie das Ziel des Studiengangs, "die kompetente Analyse und Bewertung von Kultur und Medien in Europa", durch die Module erreicht werden kann. Ein direkter europäischer Bezug findet sich in den Modulbeschreibungen lediglich im Modul 4 "Europäische Kulturgeschichte und Medienkulturgeschichte". Dieses umfasst 18 Leistungspunkte (LP) und damit 10 % des gesamten Leistungspunkteumfangs. Daher ist in den Modulbeschreibungen expliziter darzustellen, wie dieses Ziel erreicht werden kann.

### 2.1.9 Zugang zum Studium

*Die Zugangsvoraussetzungen sind sinnvoll bezogen auf die Anforderungen des Studiums. Die Zugangsvoraussetzungen sind dokumentiert und veröffentlicht. (Quelle: Text vom Fach)*

Welche Zielgruppen soll der Studiengang ansprechen?

Bei Bachelorstudiengängen: Wie ist die Studieneingangsphase gestaltet, gibt es Eignungs(-feststellungs-)prüfungen?

Bei Masterstudiengängen: Welche Zugangsvoraussetzungen sind definiert? Wie erfolgt das Auswahlverfahren bei Zulassungsbeschränkungen?

Neben dem Nachweis der allgemeinen Hochschulreife oder eines gleichwertigen Abschlusses sollten Bewerberinnen und Bewerber Interesse an Medien im aktuellen und historischen Zusammenhang sowie an Kultur- und Kunstgeschichte mitbringen, und auch bereit sein, "über einen apparativen bzw. von den

Massenmedien selbst geprägten Medienbegriff hinauszudenken. Des Weiteren sind Kreativität sowie Freude am Gestalten gefragt. Im Sinne der europäischen Ausrichtung des Studiengangs und der Anforderungen im Berufsleben sind außerdem gute Fremdsprachenkenntnisse, insbesondere in Englisch, empfehlenswert."<sup>4</sup>

Englischkenntnisse können vor dem Hintergrund des geltenden Landesrechts zwar nicht (mehr) gefordert werden, wenngleich die entsprechenden Regelungen in der alten Studien- und Prüfungsordnung ("Mit der Leistungsüberprüfung des vierten Semesters sind darum Kenntnisse in mindestens zwei europäischen Fremdsprachen, darunter Englisch auf dem Niveau der ersten Schulfremdsprache und eine andere auf dem Niveau der zweiten Schulfremdsprache nachzuweisen.") von den Gutachtern im Rahmen der Erstakkreditierung als sehr positiv bewertet wurden, "vor allem im Hinblick auf die auf Europa ausgerichtete Berufstätigkeit".

Auf der Webseite des Fachs sind diese Zugangsvoraussetzungen – zur Orientierung für Studieninteressierte inklusive des aktuellen *Numerus clausus* (1,2) –, die Anzahl der Studienplätze sowie Bewerbungsfristen veröffentlicht.

## 2.2 Aufbau des Studiengangs

### 2.2.1 Wahlmöglichkeiten

*Der Aufbau des Studiengangs ermöglicht es den Studierenden, eigene Schwerpunkte zu setzen und eigene Interessen zu verfolgen und so Einfluss auf die individuelle Kompetenzentwicklung zu nehmen. Ein Studiengang mit Möglichkeiten zur Spezialisierung (wobei die Spezialisierung dann im Ausland erfolgen kann) und entsprechendem Wahlpflichtbereich kann zudem ein Auslandsstudium erleichtern. Die Qualitätsanforderungen für den Prüfbereich "Wahlmöglichkeiten" werden dann als erfüllt angesehen, wenn der Pflichtbereich im gesamten Curriculum 75 % nicht überschreitet. (Quelle: Studienordnung) Die Zufriedenheit der Studierenden hinsichtlich der Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb des Studiengangs fließt mit in die Betrachtung ein. (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung (Studienzufriedenheit), Panel-Befragung (Panel))*

Innerhalb der Modulstruktur gibt es keinen Wahlpflichtbereich: Elf vorgegebene Module (ohne Praktikums- und Abschlussmodul) müssen belegt werden. Auch dies scheint gerade vor dem Hintergrund der angestrebten internationalen Ausrichtung fragwürdig, da Wahlpflichtmodule ein Auslandsstudium in der Regel erleichtern. Ein Abgleich mit den Vorlesungsverzeichnissen seit dem Wintersemester 2011/12 ergibt, dass es in vier von diesen elf Modulen keine Wahlmöglichkeiten bezüglich der Lehrveranstaltungen gibt. Zwei Module weisen geringe Wahlmöglichkeiten auf, in fünf Modulen gibt es aufgrund eines breiteren Veranstaltungsangebots auch breitere Wahlmöglichkeiten.

Die Ergebnisse der Studierendenbefragung 2010<sup>5</sup> zeigen eine sehr positive Beurteilung der Kurswahlmöglichkeiten respektive der Breite des Lehrangebots und auch des Aufbaus des Studiengangs insgesamt. Fast 60 % der Befragten im Fach zeigen sich auch mit dem Aufbau des Studiengangs (sehr) zufrieden.

<sup>4</sup> [http://emw.fh-potsdam.de/studium\\_ba\\_studiengang.php](http://emw.fh-potsdam.de/studium_ba_studiengang.php)

<sup>5</sup> Bezogen auf die Wahlmöglichkeiten zeigen sich keine Unterschiede zwischen der Studienordnung 2007 und der 2010.

### 2.2.2 Modulbeschreibungen

*Die Beschreibungen der Module enthalten Angaben zu Inhalten und Qualifikationszielen der Module, Lehrformen, Voraussetzungen für die Teilnahme, Verwendbarkeit des Moduls, Häufigkeit des Angebots von Modulen, Arbeitsaufwand (Kontakt- und Selbststudiumszeiten), Modulbeauftragte sowie die Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten. (Quelle: Studien- und Prüfungsordnung, Modulhandbuch; Synopse aus der Konzeptprüfung)*

Die Modulbeschreibungen sind Teil der Studienordnung, ein separates Modulhandbuch existiert nicht. Die Beschreibungen der Module enthalten Angaben zu Inhalten und Qualifikationszielen der Module, Lehrformen, Voraussetzungen für die Teilnahme, Verwendbarkeit des Moduls in anderen Studiengängen, der Dauer und Häufigkeit des Angebots von Modulen, Arbeitsaufwand (Kontakt- und Selbststudiumszeiten), Modulbeauftragte sowie den Prüfungsformen (Modulprüfung und Prüfungsnebenleistungen) und der Notenvergabe.

### 2.2.3 Konzeption der Veranstaltungen

*Zu den Zielen von Bachelor- und Masterprogrammen gehört der Erwerb verschiedener Kompetenzen. Vor diesem Hintergrund sollten Studierende während des Studiums die Chance erhalten, in verschiedenen Veranstaltungsformen zu lernen. In einem Studium, das z.B. fast ausschließlich aus Vorlesungen besteht, dürfte das eigenständige, entdeckende Lernen nicht ausreichend gefördert werden können. Daher sollten nicht mehr als 75 % im fachwissenschaftlichen Studium in derselben Veranstaltungsform gelehrt werden. (Quelle: Studienordnung) Die Lehrveranstaltungen innerhalb eines Moduls sind aufeinander abgestimmt. (Quelle: Studierendenbefragung)*

Laut Studienverlaufsplan und Modulhandbuch sind Seminare die überwiegende Veranstaltungsform. Begleitet werden diese durch Vorlesungen (zu Beginn des Studiums), Übungen, Projekte und Exkursionen. Darüber hinaus ist ein sechswöchiges Praktikum verpflichtend, begleitend zur Bachelorarbeit findet schließlich ein Abschlusskolloquium statt.

Knapp die Hälfte der Studierenden des Fachs sieht die inhaltliche Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen als (sehr) gut an. An Fakultät und Universität wird dies lediglich von einem Drittel so bewertet. Und auch in der Fächergruppe sowie bundesweit werden mit rund 40 %<sup>6</sup> die Zustimmungswerte des Fachs nicht erreicht.

### 2.2.4 Studentische Arbeitsbelastung

*Für ein universitäres Studium, bei dem davon ausgegangen werden kann, dass über die Präsenzzeit hinaus eine umfassende Vor- und Nachbereitung der jeweiligen Veranstaltung erforderlich ist, sollte die Präsenzzeit der Lehrveranstaltungen für den Erwerb von 30 LP in geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen 22 SWS und bei naturwissenschaftlichen Studiengängen 28 SWS nicht überschreiten. (Quelle: Studienordnung)*

*Der veranschlagte Arbeitsaufwand entspricht der Realität: Die Studienanforderungen sind in der dafür vorgesehenen Zeit erfüllbar, die Zeiten für das Selbststudium werden berücksichtigt. (Quelle: Studierendenbefragung)*

---

<sup>6</sup> Vgl. Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (Hg.): Mit dem Bachelor in den Beruf. Arbeitsmarktbefähigung und -akzeptanz von Bachelorstudierenden und -absolventen, Essen 2011, S. 120.

Nach dem Studienverlaufsplan verteilt sich der Arbeitsaufwand auf jeweils 30 LP pro Semester. Die Anzahl der SWS variiert zwischen den Semestern sehr stark: von 12 im fünften Semester bis hin zu 26 im ersten Semester. In Semestern mit verhältnismäßig niedrigen Kontaktzeiten sind breitere Projektarbeiten durchzuführen, sodass es durchaus sinnvoll ist, größere zeitliche Ressourcen für das Selbststudium zur Verfügung zu stellen. Ähnliches ist im sechsten Semester, in dem die Kontaktzeiten mit 8 SWS zugunsten der Bachelorarbeit ebenfalls sehr gering sind, der Fall. Der veranschlagte Arbeitsaufwand mit der Berücksichtigung längerer Selbststudiumszeiten erscheint insofern plausibel. Auch in den Befragungsergebnissen zeigt sich, dass die Studienpläne und -vorgaben von knapp zwei Dritteln der Studierenden im Fach als inhaltlich erfüllbar beurteilt werden. Damit liegt das Fach weit vor Fächergruppe, Fakultät und Universität, wo dies von nicht ganz 30 % positiv bewertet wird. Ähnliche Gefälle zugunsten des Fachs zeigen sich auch bei der "Organisatorischen Möglichkeit, die geforderten Leistungspunkte zu erwerben" und "Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Stoffumfangs im Semester".

### 2.2.5 Ausstattung

*Die adäquate Durchführung des Studiengangs ist hinsichtlich der personellen sowie der qualitativen und quantitativen sächlichen und räumlichen Ausstattung gesichert. (Quelle: Hochschulstatistik (Betreuungsrelation, Auslastung), Studierendenbefragung)*

Seit dem Wintersemester 2007/08 werden jedes Wintersemester zwischen 40 und 50 Studierende für das Bachelorstudium in das erste Fachsemester zugelassen. Insgesamt sind derzeit (Stand SoSe 2012) 188 Studierende im Bachelorstudium eingeschrieben. Der Studiengang ist an der Universität Potsdam mit einer C4- (Medienwissenschaften/Medientheorie) und einer W2-Professur (Medienkulturgeschichte) ausgestattet. Hinzu kommen eine W2-Professur (Visuelles Denken und Wahrnehmen) und eine Gastprofessur (Öffentliches und privates Medienrecht), die zur Zeit vollständig aus dem TG-60-Studienplatzweiterungsprogramm des Landes Brandenburgs finanziert werden. An der FH Potsdam sind zusätzlich zwei C2-Professuren (Mediengestaltung/Bewegtform sowie Konzeption und Ästhetik der Neuen Medien) hauptberuflich tätig. Hinzu kommen auch an der FH Potsdam eine W2-Professur (Geschichte und Theorie der technischen Medien) sowie zwei Mitarbeiter aus dem Bereich Grundlagen digitale Medien, die zur Zeit vollständig aus dem TG-60-Studienplatzweiterungsprogramm des Landes Brandenburgs finanziert werden.

Die Betreuungsrelation für die Lehreinheit "Künste und Medien" an der Universität Potsdam insgesamt lag im Wintersemester 2011/12 bei 155 Studierenden pro Professorenstelle. Bundesweit kommen in der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften im Durchschnitt 230 Studierende auf einen Professor. Die bundesweite Betreuungsrelation (Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften) Studierende/wissenschaftliches Personal von 75:1 wird ebenfalls innerhalb der Lehreinheit "Künste und Medien" mit einer Relation von 62:1 überboten.

Im Wintersemester 2011/12 gab es im Bereich Medienwissenschaft ein Lehrangebot im Umfang von 167 SWS (inkl. FH Potsdam), die zu 103 % von den Studierenden in Anspruch genommen wurden. Im Vergleich zu beiden vorangegangenen Wintersemestern ist damit sowohl das Lehrangebot als auch die Auslastungsquote relativ konstant geblieben (WiSe 2009/10: 106 %; WiSe 2010/11: 102 %). Jedoch gab es im Wintersemester 2011/12 keinen Export mehr von Lehrveranstaltungen in andere Studiengänge, wie noch im Wintersemester 2009/10 (Umfang 15 SWS) und im Wintersemester 2010/11 (Umfang 16 SWS).

Mit der materiellen und räumlichen Ausstattung zeigen sich die Studierenden des Fachs überwiegend (sehr) zufrieden: Bei der Verfügbarkeit von Fachliteratur, Zustand der Veranstaltungsräume und

Verfügbarkeit von EDV-Arbeitsplätzen werden durchweg bessere Befragungswerte erzielt als in der Fächergruppe, an der Fakultät und der gesamten Universität. Auch im Bewertungsbericht der Stiftung zur Akkreditierung von Studiengängen (ZEvA) des Jahres 2005 wurde die räumliche und technische Ausstattung als gut eingeschätzt (wenngleich hier insbesondere die sehr gute Ausstattung an der FH Potsdam gelobt wurde). Nur bei der Frage nach verfügbaren Räumen für das eigenständige Lernen werden allerdings die ohnehin schlechten universitätsweiten Werte noch leicht unterboten.

Insgesamt bleibt festzustellen, dass die adäquate Durchführung des Studiengangs hinsichtlich der personellen sowie der qualitativen und quantitativen sächlichen und räumlichen Ausstattung gesichert ist.

## 2.3 Prüfungssystem

### 2.3.1 Prüfungsorganisation

*Die Prüfungen sind so organisiert, dass sich die Prüfungslast über das Studium verteilt und keine "Belastungsspitzen" entstehen. Jedes Modul schließt in der Regel mit einer das gesamte Modul umfassenden Prüfung ab. Pro Semester bzw. für den Erwerb von 30 LP sollten daher nicht mehr als 6 Prüfungsleistungen gefordert werden. Teilprüfungen und Prüfungsnebenleistungen sollten die Ausnahme bleiben. Die Leistungsanforderungen im Studium und der Schwierigkeitsgrad der (Modul-)Prüfungen sind angemessen. (Quelle: Studierendenbefragung, Studien- und Prüfungsordnung, Modulhandbuch, VVZ)*

Von den elf Modulen wird nur Modul 1 "Einführung in die Medienkulturwissenschaft" durch zwei Teilprüfungen (Klausuren) abgeschlossen. Alle anderen Module schließen mit einer umfassenden Prüfungsleistung ab. Darüber hinaus müssen in der Regel weitere Prüfungsnebenleistungen studienbegleitend erbracht werden. Eine übermäßige Prüfungsbelastung ist also formal nicht festzustellen. Dass es pro Modul eine angemessene Anzahl an Prüfungen gibt, wird auch von rund 90 % der Fachstudierenden bestätigt; in Fächergruppe, an Fakultät und Universität sehen dies nicht mehr als 45 % so. Zudem werden von etwas mehr als der Hälfte der Befragten im Fach die Prüfungsvorgaben als klar charakterisiert, womit die Zustimmungswerte von Fächergruppe, Fakultät und Universität erreicht werden. Von den Studierenden im Fach attestieren zwei Drittel den Modulprüfungen einen angemessenen Schwierigkeitsgrad und drei Viertel geben an, kaum oder keine Schwierigkeiten mit den Leistungsanforderungen zu haben. Damit werden die analogen Werte in Fächergruppe, Fakultät und Universität – zum Teil weit – übertroffen.

### 2.3.2 Kompetenzorientierung der Prüfungen

*Die Prüfungen dienen der Feststellung, ob die formulierten Qualifikationsziele erreicht wurden. Entsprechend dieser Qualifikationsziele wird die Form der Prüfung gewählt. Jede Prüfungsform prüft also spezifische Kompetenzen ab (das Schreiben einer Hausarbeit erfordert andere Kompetenzen als das Halten eines Referates oder das Bestehen einer Klausur). Studierende sollten also zur Erlangung komplexer Fähigkeiten im Laufe ihres Studiums mit verschiedenen Prüfungsformen konfrontiert werden. Daher sollten nicht mehr als 75 % der Prüfungen in derselben Prüfungsform durchgeführt werden. (Quelle: Studien- und Prüfungsordnung)*

Von elf Modulen wird lediglich eines nur durch Klausurleistungen abgeschlossen, fünf durch schriftliche Arbeiten und vier durch Projektarbeiten. In einem Modul herrscht hinsichtlich der Prüfungsform

Wahlfreiheit zwischen schriftlicher oder Projektarbeit. Formal ist also eine breite Kompetenzentwicklung im Prüfungssystem gewährleistet.

## 2.4 Internationalität

### 2.4.1 Internationale Ausrichtung des Studiengangs

*Der Studiengang berücksichtigt die Internationalisierungsstrategie der Universität und sollte idealerweise entsprechende internationale Elemente enthalten. Das Studium sollte im Sinne der Bologna-Erklärung (Verbindung des Europäischen Hochschulraums und des Europäischen Forschungsraums) die Studierenden befähigen, im Anschluss im Ausland zu arbeiten bzw. zu studieren. Dazu gehört auch die Vorbereitung auf fremdsprachige Fachkommunikation. (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung, Studienordnung, Zuarbeit vom Fach)*

In der Studienordnung wird den Studierenden "nachdrücklich empfohlen" (§ 12 Auslandsaufenthalte), mindestens ein Semester im Ausland zu absolvieren. Dieser Aufenthalt muss mit einem *Learning Agreement* vorbereitet werden, in dem Festlegungen über geplante Studienleistungen im Ausland vereinbart werden. Die Betreuung sowohl der "Incomings" als auch der "Outgoings" erfolgt vor allem durch den Erasmusbeauftragten im Studiengang.

Fremdsprachige Module gibt es nicht. Jedoch werden pro Semester etwa ein bis drei englischsprachige Lehrveranstaltungen angeboten. Im Modul 5 "Medienkunst" wird jährlich eine Exkursion ins europäische Ausland angeboten.

Die Vermittlung von Fremdsprachenkenntnissen ist nicht vorgesehen, auch ein Auslandsaufenthalt ist nicht verpflichtend vorgesehen, dieser wird nachdrücklich empfohlen. Eine curriculare Verankerung eines Auslandsaufenthaltes im Bachelorstudium ist nach Ansicht des Faches allerdings auch nicht zweckmäßig (im Rahmen einer Einrichtung eines internationalen Masterprogramms wird dies allerdings angestrebt). Auch dies ist wieder vor dem Hintergrund der Ausrichtung des Programms nicht unmittelbar nachvollziehbar. Insbesondere da als Zugangsvoraussetzung für den konsekutiven Masterstudiengang formuliert ist: "Ein Auslandssemester oder mindestens 2 Monate Auslandspraktikum im Medienbereich bzw. Berufspraxis sind erwünscht."

*(Diese Regelung wurde der Neufassung der Ordnung für das Bachelor- und Masterstudium im Studiengang Europäische Medienwissenschaft an der Universität Potsdam von 2007 entnommen. Nach der Studien- und Prüfungsordnung für den konsekutiven Masterstudiengang von 2010 regelt die jeweils aktuelle Zulassungsordnung die Zugangsvoraussetzungen, eine entsprechende Zulassungsordnung liegt zum gegenwärtigen Zeitpunkt allerdings nicht vor, auch auf den Internetseiten des Faches im Bereich "Bewerbung" werden die Regeln von 2007 zitiert; im Bereich "Studiengang" sind wieder andere Voraussetzungen für das Masterstudium genannt und schließlich gibt es noch eine zentrale "Allgemeine Ordnung über den Zugang und die Zulassung zu den nicht lehramtsbezogenen Masterstudiengängen", in der nochmal andere Voraussetzungen formuliert sind.)*

Nichtsdestotrotz sieht etwa die Hälfte der Fachstudierenden die Vorbereitung auf einen Studien- oder Arbeitsaufenthalt im Ausland als (sehr) gut an, die auch ebenso viele für (sehr) wichtig erachten. Universitätsweit fühlt sich nur knapp ein Viertel der Studierenden (sehr) gut auf einen entsprechenden Auslandsaufenthalt vorbereitet. Allerdings ist hier zu erwähnen, dass sich die Befragungsergebnisse auf die "alte" Studienordnung beziehen, nach deren Regelung bis zum vierten Semester mindestens zwei

europäische Fremdsprachen, darunter Englisch auf dem Niveau der ersten Schulfremdsprache und eine andere auf dem Niveau der zweiten Schulfremdsprachen nachzuweisen waren.

Der Anteil ausländischer Studierende liegt im Studiengang (bezogen auf alle Studienfälle) bei 8,6%, bundesweit liegt der entsprechende Anteil in der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein bei 11,4%.

#### 2.4.2 Förderung der Mobilität im Studium

*Eines der drei Hauptziele des Bologna-Prozesses ist die Förderung von Mobilität. Mobilität im Studium kann hochschulseitig insbesondere durch entsprechende Beratungsangebote, Wahlpflichtbereiche, die auch im Ausland studiert werden können (vgl. 2.7.1), eine geringe Verknüpfung von Modulen, der Möglichkeit, Module innerhalb eines Semesters abzuschließen (vgl. 2.5.4), einer wohlwollenden Anerkennungspraxis, die dann gegeben ist, wenn die Gleichwertigkeit der Kompetenzen und nicht der Studieninhalte abgeprüft wird, gefördert werden. Eine große Unterstützung von Mobilität ist auch der Aufbau von Hochschulkooperationen (vgl. 2.1.8).*

*"Ein Ziel ist es, dass bis zu 40 % aller Studierenden am Ende ihres Studiums einen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben."<sup>7</sup> Der Anteil der Studierenden im Ausland im Fach der Universität Potsdam im Vergleich zu bundesweiten Ergebnissen sollte nicht deutlich geringer ausfallen. Die Studierenden sollten keine großen Schwierigkeiten dabei haben, ihre Auslandsaufenthalte ohne zeitliche Verzögerung im Studium durchzuführen (Quelle: Studierendenbefragung).*

Das Fach stellt ein breites Informations- und Beratungsangebot zu Auslandsaufenthalten auf seinen Webseiten zur Verfügung (siehe 2.7.3).

Studienorganisatorisch kann jedoch mit vier von elf Modulen eine relative niedrige Zahl nur in einem Semester abgeschlossen werden, was der Mobilität im Studium eher abträglich ist. Auch dass es auf Modulebene keine Wahlmöglichkeiten gibt, fördert in der Regel nicht die Mobilität, allerdings ist nach Aussage des Faches insbesondere das Modul 10 "Interdisziplinäres Ergänzungsstudium" geeignet, um dieses (bzw. Teile davon) im Ausland zu absolvieren.

In den Befragungsergebnissen zeigt sich, dass die Möglichkeit, einen Auslandsaufenthalt ohne zeitliche Verzögerung durchzuführen, im Fach kaum besser als das wenig zufriedenstellende Universitätsniveau beurteilt werden. Aufgrund zu geringer Fallzahlen bei den Befragungsteilnehmern lässt sich der Anteil derjenigen Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt unternommen haben, nicht bestimmen.

## 2.5 Studienorganisation

### 2.5.1 Dokumentation

*Die Studienordnung enthält einen exemplarischen Studienverlaufsplan, der die Studierbarkeit dokumentiert. Ist ein Beginn des Studiums zum Winter- und Sommersemester möglich, sind zwei Studienverlaufspläne enthalten. Studienprogramm, Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen sind dokumentiert und veröffentlicht. (Quelle: Website des Faches/der Fakultät) Die in der Studien- und Prüfungsordnung formulierten*

---

<sup>7</sup> Vgl. "Messung der Internationalität von Studiengängen an der Universität Potsdam im Rahmen der Systemakkreditierung" Stand Juli 2012.



*Anforderungen finden ihre Entsprechung in Modulhandbuch und Vorlesungsverzeichnis. (Quelle: Studien- und Prüfungsordnung, Modulhandbuch, Vorlesungsverzeichnis)*

Die Modulbeschreibungen und ein exemplarischer Studienverlaufsplan sind in der Studienordnung enthalten. Es sollte überlegt werden, Modulbeschreibungen gesondert von der Studienordnung in einem Modulhandbuch zu veröffentlichen, da bei Änderungen in Modulen (die sich nicht auf Inhalte beziehen, die aus prüfungs- oder kapazitätsrechtlichen Gründen in der Ordnung zu regeln sind) auch immer die gesamte Studienordnung geändert werden muss.

Zwischen den Modulbeschreibungen und dem exemplarischen Studienverlaufsplan gibt es kleinere Diskrepanzen: Für die Module 2, 5, 8 und 9 unterscheiden sich jeweils in einer Veranstaltung die Anzahl der SWS zwischen Verlaufsplan und den entsprechenden Modulbeschreibungen (Modul 2: 6 SWS vs. 4 SWS; Modul 5: 9 SWS vs. 10 SWS; Modul 8 und 9: 8 SWS vs. 12 SWS). Diese Unterschiede müssen (im Rahmen einer redaktionellen Anpassung) aufgehoben werden.

Zudem stimmt das in den Vorlesungsverzeichnissen vom Wintersemester 2011/12 bis zum Wintersemester 2012/13 aufgeführte Angebot in einigen Fällen nicht mit dem Studienverlaufsplan überein: So werden beispielsweise laut aktuellem Lehrveranstaltungsverzeichnis (WiSe 2012/13; [http://emw.fh-potsdam.de/studium\\_vv.php?sg=ba](http://emw.fh-potsdam.de/studium_vv.php?sg=ba)) im Modul 1 die "Übung zur Vorlesung Einführung in die Medienkulturwissenschaft 1" und die Vorlesungen (und Übungen) im Modul 4 nach dem Vorlesungsverzeichnis (VVZ) im Wintersemester 2012/13 und Sommersemester 2012 nicht angeboten. Auch im Wintersemester 2011/12 gab es laut VVZ kein Angebot für die Vorlesung und die Übung innerhalb des Moduls 4. Nach Aussage des Faches wird die zweisemestrige Vorlesung "Europäische Kulturgeschichte" allerdings auch nur alle zwei Jahre angeboten und fiel bedingt durch ein Forschungsfreisemester im Wintersemester 2012/13 einmal aus. Dies gilt auch für die "Einführung in die Medienkulturwissenschaft 1 mit Übungen". Aufgrund eines Tauschs mit der "Einführung in die Medienkulturwissenschaft 2" wurde nur diese im Wintersemester angeboten – sowohl die Vorlesung "Europäische Kulturgeschichte 1+2" (4 SWS) als auch die "Einführung in die Medienkulturwissenschaft 1 mit Übungen" werden aufgrund des Forschungsfreisemesters im Sommersemester 2013 nachgeholt. Generell achtet das Fach im Rahmen der Lehrveranstaltungsplanung darauf, dass mindestens 50 % mehr Angebote vorhanden sind, als absolviert werden müssen.

Dass die Pflichtveranstaltungen im Rahmen des Moduls 4 nur alle zwei Jahre angeboten werden, kann im Einzelfall (bei Nichtbestehen der Klausur und nochmaliger Belegung der Veranstaltung) dazu führen, dass sich die Studienzeit verlängert, allerdings deuten die hochschulstatistischen Daten nicht darauf hin, dass sich hieraus systematische Probleme ergeben, auch weil das Bestehen von Modulen keine Voraussetzung für die Teilnahme an anderen Modulen ist.

Allerdings sollte die Häufigkeit des Angebots transparenter dargestellt werden, das heißt, dies sollte entsprechend in den Modulbeschreibungen bzw. dem Studienverlaufsplan klarer ausgewiesen werden (derzeit ist in der Modulbeschreibung formuliert: Häufigkeit des Angebotes: jedes Semester einzelne Veranstaltungen und auch die Belegung der Veranstaltung entsprechend des Studienverlaufsplans ist nur alle 2 Jahre möglich).

Redaktionell sollte weiterhin die Angabe zum Umfang der BA-Arbeit vereinheitlicht werden: Nach § 10 der Studienordnung sollte der Umfang einer textuellen Bachelorarbeit höchstens 50 Seiten betragen und nach der Modulbeschreibung für das Modul 13 "Abschlussmodul" maximal 60 Seiten.

### 2.5.2 Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnung, Transparenz der Leistungsanforderungen

*Die Studien- und Prüfungsordnung (bzw. das Modulhandbuch) sind für die Studierenden verständlich, die darin geforderten Leistungen sind transparent. Von Änderungen/Neuerungen im Studiengang erhalten die Studierenden unmittelbar Kenntnis. (Quelle: Studierendenbefragung; Recherche auf der Website des Faches/der Fakultät)*

Das Fach stellt regelmäßig auf seiner Webseite aktuelle Informationen zur Verfügung (<http://emw.fh-potsdam.de/news.php>). Die Informationspolitik wird auch von fast allen Fachstudierenden als (sehr) gut eingeschätzt – womit das Niveau in Fächergruppe, Fakultät und Universität (etwa 40 %) weit übertroffen wird. Entsprechendes zeigt sich hinsichtlich der Verständlichkeit der Modulbeschreibungen und der Studien und Prüfungsordnung: Auch diese werden von den Studierenden des Faches deutlich besser beurteilt als von den Studierenden der Fakultät bzw. Universität.

### 2.5.3 Berücksichtigung der Kombinierbarkeit

*Zur Berücksichtigung der Kombinierbarkeit in Kombinationsstudiengängen sind die Leistungspunkte im exemplarischen Studienverlaufsplan innerhalb des Erstfaches bzw. Zweifaches über die Semester gleichmäßig verteilt.*

*Weiterhin sollten in einer Universität, für die fachübergreifende Lehrveranstaltungen, die Mehrfachnutzung von Modulen für verschiedene Studiengänge, der Bereich Schlüsselkompetenzen sowie auch das Angebot von Zwei-Fächer-Studiengängen wichtige Profilmerkmale sind, Module einer einheitlichen Größeneinteilung entsprechend aufgebaut sein. Daher sollte der Leistungspunkteumfang eines Moduls durch 3 teilbar sein, das heißt in der Regel 6, 9, 12, 15 oder 18 Leistungspunkte umfassen, sofern Modulimporte oder -exporte vorgesehen sind. (Quelle: Studienordnung)*

Die Mehrzahl der Module weist keinen LP-Umfang, der durch 3 teilbar ist, auf, allerdings wird der B.A. Europäische Medienwissenschaften als Ein-Fach-Bachelor (also nicht als Kombinationsstudiengang) angeboten, nur einzelne Veranstaltungen der Module 4 bis 7 werden laut Studienordnung auch für den Studiengang B.A. Kulturwissenschaft sowie in den Schlüsselqualifikationen angeboten. Im Vorlesungsverzeichnis sind darüber hinaus einzelne Veranstaltungen ausgewiesen, die noch in weiteren Studiengängen (z.B. Germanistik) angeboten werden. Auffällig ist weiterhin, dass einzelne Veranstaltungen in den Modulen 2, 4, 7, 9, 10, 11 auch im Masterstudium angeboten werden. Hier sollte sichergestellt sein, dass Studierende, die solch eine Veranstaltung im Bachelor besucht haben, diese nicht nochmal im Master anerkannt bekommen, und dass die (Gesamt-)Qualifikation im Masterstudium unter Berücksichtigung des deutschen Qualifikationsrahmens erreicht wird.

### 2.5.4 Dauer, Häufigkeit und Verknüpfung der Module

*Die Module sollten nicht übermäßig (durch Teilnahmevoraussetzungen) verknüpft sein und in der Regel innerhalb eines Semesters bzw. eines Studienjahres abgeschlossen werden können. (Quelle: Studienordnung, VVZ)*

Die Module sind kaum durch Teilnahmevoraussetzungen verknüpft. Einzig für die beiden Module 8 und 9 ist der Abschluss des Moduls 2 vorgeschrieben. Darüber hinaus ist für das Modul 11 als Teilnahmevoraussetzung "Sprachkenntnisse nach § 3" formuliert. Allerdings finden sich im § 3 StO (und im gesamten Ordnungstext) keine Regelungen zu erforderlichen Sprachkenntnissen (mehr), insofern müsste die Modulbeschreibung in diesem Punkt noch angepasst werden. Bis auf das Modul 10 "Interdisziplinäres Ergänzungsstudium", das sich über drei Semester erstreckt, werden nach dem

Studienverlaufsplan alle Module innerhalb von zwei Semestern abgeschlossen, vier davon (ohne Praktikums- und Abschlussmodul) in einem Semester (siehe auch 2.4.2).

### 2.5.5 Koordination von und Zugang zu Lehrveranstaltungen

*Die Module und Lehrveranstaltungen werden entsprechend der Studienordnung angeboten. Die Einschätzungen der Studierenden hinsichtlich der Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen, der zeitlichen Koordination des Lehrangebots, des Zugangs zu erforderlichen Lehrveranstaltungen und der Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen fließen in die Bewertung ein. (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung (Studienzufriedenheit), Studienabschlussbefragung (Panel))*

Die zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen beurteilen 50 % der Studierenden als (sehr) gut. Damit hebt sich das Fach von Fächergruppe (36 %), Universität (41 %) und insbesondere Fakultät (26 %) ab. Die Teilnahmemöglichkeiten an Pflichtveranstaltungen sehen sogar 77 % als (sehr) gut an, womit die durchaus zufriedenstellenden Werte in den übergeordneten Organisationsinstanzen – zum Teil deutlich – übertroffen werden. Jedoch scheint es beim Belegen von Wunschveranstaltungen zu Problemen zu kommen: 77 % geben an, dass sie sich (sehr) häufig für Veranstaltungen anmelden mussten, und 58 % monieren, dass Veranstaltungen gar nicht besucht werden konnten, da die maximalen Anmeldezahlen bereits erreicht waren. An der Universität liegen diese Werte um jeweils 20 % darunter. Allerdings wird dafür wiederum von den Fachstudierenden gerade auch die Angemessenheit der Teilnehmerzahlen in den Lehrveranstaltungen positiv vermerkt.

Weiterhin ist festzustellen, dass sich bezogen auf das Veranstaltungsangebot vereinzelt Unterschiede zwischen dem Vorlesungsverzeichnis der Universität (PULS) und dem Vorlesungsverzeichnis auf den Seiten des Faches, sowohl hinsichtlich der Anzahl als auch der Inhalte der der angebotenen Veranstaltungen, zeigen:

Modul	Veranstaltungen lt. VVZ PULS	Veranstaltungen lt. VVZ Homepage des Faches
<b>Modul 1: Einführung in die Medienkulturwissenschaft</b>	1) Seminar: Klassiker der Medientheorie 2) Seminar: Klassiker der Medientheorie/ Medienkulturgeschichte	1) Seminar: Klassiker der Medientheorie 2) <u>Vorlesung</u> : Einführung in die Medienkulturwissenschaft: Medienkulturgeschichte 3) <u>Übung: Techniken des Studierens</u>
<b>Modul 3: Medienrecht und Kulturökonomie</b>	1) Seminar: Geschlechterökonomien 2) Seminar PR und Vermittlung - Ben Fake Orchester 3) Seminar zu Medienrecht/ Medienökonomie   Thema: Spiele aus medienrechtlicher, medienökonomischer und philosophischer Perspektive 4) Seminar Übungsfirma TV-Produktion: Konzeption 5) Seminar Übungsfirma TV-Produktion: Produktion	1) Projektseminar Der Trichter: Bildredaktion und Selektionsprozesse in Printmedien 2) Seminar zu Medienrecht/ Medienökonomie   Thema: Spiele aus medienrechtlicher, medienökonomischer und philosophischer Perspektive 3) Seminar: Dokumentarfilm - Produktionsbedingungen und Perspektiven 4) Vorlesung: Medienrecht I – Medienrelevante Immaterialgüterrechte (Urheberrecht, Markenrecht und Geschmacksmusterschutz)
<b>Modul 4: Europäische Kulturgeschichte und Medienkulturgeschichte</b>	1) Seminar: Antonin Artaud und das Theater der Grausamkeit 2) Seminar: Körper nach Maß. Zur Kulturtechnik des Messens 3) Seminar: Wege durchs Eis. Theorie der Gefahr. Film-Geschichten des Genres	1) Seminar: Antonin Artaud und das Theater der Grausamkeit 2) Seminar: Körper nach Maß. Zur Kulturtechnik des Messens 3) Seminar: Container. Kultur- und Mediengeschichte einer Box

<b>Modul 5: Medienkunst</b>	1) Seminar: Das inszenierte Foto 2) Reembodiment - Medienkunst zwischen Virtualität und körperlicher Präsenz	1) Seminar: Das inszenierte Foto 2) Seminar: Einführung in den Avant-Garde Film (I): Ästhetische, historische und ideologische Aspekte (1921-1945) 3) Seminar: Videokunst
<b>Modul 6: Epistemologien des Medialen</b>	1) Seminar: "Wen kümmerts, wer spricht?" Fragen zur Autor- und Urheberschaft in Literatur, Film und digitalen Medien 2) Seminar: Heidegger und die Frage nach dem Ding 3) Seminar: Adornos Ästhetische Theorie	1) Seminar: Deutungshoheit. Fragen zu Autor- und Urheberschaft in Literatur, Film und digitalen Medien 2) Seminar: Heidegger und die Frage nach dem Ding 3) Seminar: Formatierung des Blicks – Massenmediale Bildformate als Matrix unserer Sehgewohnheiten 4) Seminar: Theorien des Kinozuschauers
<b>Modul 7: Mediale Inszenierungs- formen</b>	1) Seminar: Feature - Das Dokumentarische in Radio und Film (AT) 2) Blockveranstaltung: Jenseits von Oberhausen. Zu: "Kalter Krieg und Film- Frühling. Das Kino der frühen 1960er Jahre"	1) Seminar: Feature - Das Dokumentarische in Radio und Film (AT) 2) Exkursion: Jenseits von Oberhausen. Zu: "Kalter Krieg und Film-Frühling. Das Kino der frühen 1960er Jahre" 3) Seminar: Wege durch Eis und Schnee. Zur Formatgeschichte extremer Erfahrungen 4) Seminar: Ästhetik des Schreckens - Schrecken der Ästhetik? Worst-Case-Szenarios in Texten und Medien
<b>Modul 8: Konzepte und Formen der Mediengestaltung</b>	1) <u>Kurs</u> : Interaction - Web Authoring Projekt 2) <u>Kurs</u> : Interaction - Interactive Multimedia Projekt 3) Seminar: Konzept- und <u>Projektentwicklung/Interaktive Medien</u>	1) <u>Projekt</u> : Interaction - Web Authoring Projekt 2) <u>Projekt</u> : Interaction - Interactive Multimedia Projekt 3) <u>Projekt: Medien im Museum / Konzept- und Projekt-entwicklung</u> 4) <u>Projekt: Das digitale Bewegtbild Projekt</u>
<b>Modul 9: Intermediale Projekte</b>	1) Kurs: Motion Design Projekt	1) <u>Projekt</u> : Motion Design Projekt 2) <u>Projekt</u> : Einführung in die TV-und-Web- Formatentwicklung: Serielle Formate 3) <u>Projekt</u> : Mediale Experimente zwischen Fakt und Fiktion 4) <u>Projekt</u> : Crossmedia Radioformate 5) <u>Projekt</u> : Crossmediale Formatentwicklung: Enhanced E-Books
<b>Modul 10: Interdisziplinäres Ergänzungsstudium</b>	1) Seminar: Just for You 2) Seminar: Donnerstagskino <u>WiSe 2010/11</u> <u>Thema: Babelsberg (Teil 2)</u>	1) Seminar: Just for You 2) Seminar: Donnerstagskino <u>WiSe 2012/13</u> <u>Thema: Computer</u> 3) Seminar: EMW Orchester:RE/VOLT feminism 4) Seminar: Filmische Form und ihr psychologisches Wirkungspotential 5) Seminar: Interflex: Explizit! Perspektiven um Pornografie zu verhandeln 6) Seminar: Handwerk. Eine praktische Einführung in die Grundlagen des fiktionalen Schreibens 7) Seminar: Theorien der Mediennutzung / Theorien der Medienkompetenz 8) Seminar: Die Filmphilosophie von Gilles Deleuze 9) Seminar: Theorien des Films 10) Seminar: Probleme des Bildes in Naturwissenschaften, Populärkultur und Kunst 11) Seminar: Zeigen - (Er-)Zeugen

Modul 11: Freie Projektarbeit	1) Kurs: APPLAUS 2013 (Final Year Presentation) 2) Kurs: Lange Nacht der Wissenschaften	1) <u>Projekt</u> : APPLAUS 2013 (Final Year Presentation) 2) <u>Projekt</u> : Lange Nacht der Wissenschaften 3) <u>Freie Projektarbeit (betreut)</u> 4) <u>Projekt: Computerspielesammlung</u>
-------------------------------	--	--

Nach Angabe des Faches entstehen diese Unterschiede dadurch, dass das Fach (nach eigenem Wunsch) das Angebot und die Belegung der Lehrveranstaltungen nicht über PULS administriert, sondern seit 2003/04 über ein eigenes Online-System, über das auch Lehrveranstaltungsmaterialien und Informationen hinterlegt werden. Die Meldung von Lehrveranstaltungen erfolgt nur zum Zwecke der Raumplanung (Time Edit). Fraglich ist dann, ob es sinnvoll ist, die Veranstaltungen für diesen Studiengang überhaupt über PULS zu veröffentlichen, da es doch enorme Unterschiede sind, die potenziell eher für Verwirrungen sorgen.

### 2.5.6 Dauer des Studiums und Studienabbruchverhalten

*Die Studienorganisation ermöglicht den Abschluss eines Studiums in der Regelstudienzeit (+2 Semester) – die Gründe (personale vs. studienorganisatorische Ursachen) für die Verlängerung des Studiums werden also bei der Prüfung berücksichtigt. Der Anteil der Abbrecher im Fach an der Universität Potsdam sollte im Vergleich zu den Abbrecherquoten im bundesdeutschen Durchschnitt der entsprechenden Fächergruppe nicht höher liegen. (Quelle: Hochschulstatistik, Absolventenbefragung)*

Die vom Wintersemester 2000/01 bis 2008/09 erstimmatrikulierten Studierenden haben in 53 % der Fälle ihr Studium erfolgreich innerhalb der Regelstudienzeit + zwei Semester absolviert. Die analoge Quote für die Absolventen eines Ein-Fach-Bachelors an der gesamten Universität liegt bei 44 %. Das Fach liegt bei diesen Anfängerkohorten auch was den Anteil derjenigen betrifft, die innerhalb der Regelstudienzeit + zwei Semester das Studium abbrechen, mit 20 % weitaus besser als die gesamte Universität, wo in diesem Zeitraum 38 % der Ein-Fach-Bachelor-Studenten ihr Studium vorzeitig beendeten. Die Abbruchquote im Fach liegt damit zudem unter dem bundesweiten Niveau: Im Bereich Sprach-/Kulturwissenschaften brechen in Deutschland 32 % ihr Studium ab.<sup>8</sup>

## 2.6 Praxis- und Forschungsbezug

### 2.6.1 Praxisbezug

*Das Studium bietet Möglichkeiten, berufspraktische Erfahrungen zu sammeln. Insbesondere bei Bachelorstudiengängen sollten in der Studienordnung Praktika verankert werden, über die ein Bezug zur Arbeitswelt hergestellt wird. In den Lehrveranstaltungen erfolgt regelmäßig das Einbringen von Beispielen aus der Praxis. Es werden spezielle Lehrveranstaltungen angeboten, in denen Praxiswissen vermittelt wird (z.B. über Anforderungen und Erfordernisse in Berufsfeldern). (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung (Studienzufriedenheit), Studierendenbefragung (Panel))*

<sup>8</sup> Vgl. Heublein, U. et al.: Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08 (=HIS: Projektbericht), Hannover 2009, S. 144.

Ein sechswöchiges Praktikum im Rahmen eines unbenoteten (für das Bestehen ist die Abgabe eines Praktikumsberichts ausreichend) Praktikumsmoduls ist Teil des Curriculums (Modul 12 "Praktikum"). Der Praktikumsnachweis sollte laut empfohlenem Studienverlaufsplan im sechsten Fachsemester vorgelegt werden. Auch neben dem obligatorischen Praktikum zeichnet sich der Studiengang durch ein breites Angebot praxisbezogener Projekte, Exkursionen u.ä. aus.

Auch von den Studierenden wird der Praxisbezug im Studienprogramm durchweg positiv bewertet: Etwa die Hälfte sieht den Praxisbezug in Lehrveranstaltungen, das Angebot an praktisch orientierten Lehrveranstaltungen sowie die Möglichkeit, im Studium eigene praktische Erfahrungen zu sammeln, als (sehr) gut an. Universitätsweit liegen die entsprechenden Werte um einiges darunter (21–37 %).

Lediglich bezogen auf die Dauer des vorgeschriebenen Praktikums (sechs Wochen) sollte das Fach noch einmal prüfen, ob dieses nicht auf acht Wochen verlängert werden sollte (das dann auch im Ausland absolviert werden könnte), da als Zugangsvoraussetzung für den konsekutiven Masterstudiengang formuliert ist: "Ein Auslandssemester oder mindestens 2 Monate Auslandspraktikum im Medienbereich bzw. Berufspraxis sind erwünscht."<sup>9</sup> Diese Regelungen sollten daher synchronisiert werden (dies wurde bereits im Bewertungsbericht der ZEvA im Rahmen der Erstakkreditierung empfohlen).

### 2.6.2 Forschungsbezug

*Das Studium bietet Möglichkeiten, eigene forschungspraktische Erfahrungen zu sammeln (Forschungsmodule, Prüfungsformen), und hält spezielle Angebote zum Erlernen wissenschaftlicher Arbeitsweisen vor. In den Lehrveranstaltungen erfolgt regelmäßig die Einbeziehung von aktuellen Forschungsfragen und Forschungsergebnissen. Es werden spezielle Lehrveranstaltungen angeboten, in denen Forschungsmethoden und Forschungsergebnisse vorgestellt werden. (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung (Studienzufriedenheit), Studierendenbefragung (Panel), Studien- und Prüfungsordnung)*

Das Curriculum sieht (bis auf das Abschlussmodul 13, in dem die Bachelorarbeit geschrieben wird) keine expliziten Forschungsmodule vor. Auf Veranstaltungsebene sind aber entsprechende Elemente durchaus enthalten: So findet eine Einführung zum wissenschaftlichen Arbeiten und Recherchieren zu Beginn des Semesters statt und erfolgt im Rahmen der Übung "Techniken des Studierens" innerhalb des Moduls 1 "Einführung in die Medienkulturwissenschaft". Die Angebote zum Erlernen wissenschaftlichen Arbeitens werden auch von knapp zwei Dritteln als (sehr) gut eingeschätzt, in den übergeordneten Organisationseinheiten (Fakultät, Universität) nur von etwa 45 %.

Im Modul 7 kann darüber hinaus wahlweise (zum Seminar) an einer Exkursion zur filmhistorischen Forschung o.Ä. teilgenommen werden. Entsprechende Angebote finden sich auch in den Veranstaltungsverzeichnissen wieder. Im Modul 11 "Freie Projektarbeit" soll zudem ein erstes freies Forschungsvorhaben oder eine eigenständige praktische Projektarbeit entwickelt werden. Es gibt also durchaus Möglichkeiten für die Studierenden, das Studium durch eine entsprechende Wahl an Veranstaltungen stärker forschungsorientiert zu gestalten. Die entsprechenden Werte der Studierenden im Fach aus der Studierendenbefragung (bezogen auf die Beurteilung des Forschungsbezugs in

---

<sup>9</sup> Diese Regelung wurde der Neufassung der Ordnung für das Bachelor- und Masterstudium im Studiengang Europäische Medienwissenschaft an der Universität Potsdam von 2007 entnommen. Nach der Studien- und Prüfungsordnung für den konsekutiven Masterstudiengang von 2010 regelt die jeweils aktuelle Zulassungsordnung die Zugangsvoraussetzungen, eine entsprechende Zulassungsordnung liegt zum gegenwärtigen Zeitpunkt allerdings nicht vor, auch auf den Internetseiten des Faches im Bereich "Bewerbung" werden die Regeln von 2007 zitiert; im Bereich "Studiengang" sind wieder andere Voraussetzungen für das Masterstudium genannt und schließlich gibt es noch eine zentrale "Allgemeine Ordnung über den Zugang und die Zulassung zu den nicht lehramtsbezogenen Masterstudiengängen", in der nochmal andere Voraussetzungen formuliert sind

Lehrveranstaltungen und dem Angebot an Lehrveranstaltungen, in denen Forschungsmethoden und -ergebnisse vorgestellt werden) zeigen hier auch keine Unterschiede im Vergleich zu den Einschätzungen der Studierenden der gesamten Universität.

Bezogen auf die selbstgesteckten Ziele im Studiengang, in denen im Rahmen der späteren möglichen Berufsfelder formuliert ist: "Hinzu kommt das gesamte Spektrum der Medienforschung im Hochschulbereich", wäre es aber überlegenswert, ein Forschungsmodul (vielleicht auch im Rahmen eines Wahlpflichtmodulbereiches) zu integrieren.

## 2.7 Beratung und Betreuung

### 2.7.1 Fachliche Beratung und Betreuung im Studium

*Das Fach bietet ausreichend Sprechzeiten für die Studierenden an. Die Studierenden sind zufrieden mit der fachlichen Beratung und Betreuung. (Quelle: Internetrecherche auf den Seiten des Faches, Studierendenbefragung, Absolventenbefragung)*

Auf der Webseite des Faches werden sämtliche Lehrenden übersichtlich und in der Regel mit Kontaktmöglichkeiten sowie Sprechzeiten dargestellt ([http://emw.fh-potsdam.de/personen\\_lehrende.php](http://emw.fh-potsdam.de/personen_lehrende.php)). Die Fachstudierenden bewerten die Kontaktmöglichkeiten zu den Lehrenden, deren Erreichbarkeit und Engagement sowie die Prüfungsvorbereitung und mithin die Betreuung insgesamt durchweg und überwiegend als (sehr) gut, womit das Niveau von Fächergruppe, Fakultät und Universität – zum Teil sehr – deutlich überboten wird. Ein ähnlich positives Bild ergibt sich für die fachliche Qualität und Ausführlichkeit der Beratung oder auch die Organisation der Sprechstunden.

Mit den speziellen Betreuungsangeboten in der Studieneingangsphase zeigt sich knapp die Hälfte und damit etwas mehr als die Gesamtheit der Studierenden an der Universität (sehr) zufrieden. Hinsichtlich des Feedbacks zu Lernfortschritten jedoch fällt die Bewertung fast ähnlich schlecht wie an der gesamten Universität aus: 42 % sehen dieses als (sehr) schlecht und nur 11 % als (sehr) gut an (universitätsweit: 61 % bzw. 13 %).

### 2.7.2 Hilfestellung bei Praktika / Beratung zum Übergang in den Beruf

*Die Studierenden werden durch entsprechende Beratungsangebote bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Praktika unterstützt. Den Studierenden werden zufriedenstellende Beratungsangebote speziell für Fragen zum Berufseinstieg und zu den Anforderungen des Arbeitsmarktes gemacht.*

Das Fach stellt auf seiner Webseite ein Merkblatt für das Pflichtpraktikum bereit ([http://emw.fh-potsdam.de/downloads/Merkblatt\\_Praktikum0.pdf](http://emw.fh-potsdam.de/downloads/Merkblatt_Praktikum0.pdf)). Dort wird der Praktikumsverantwortliche benannt und es finden sich weitergehende Informationen zu Sinn und Intention des Praktikums sowie zum Prozedere. Weiterhin gibt es im Studiengang eine Mailingliste, die dazu genutzt wird, regelmäßig über Arbeits- und Praktikumsangebote zu informieren. Fürderhin findet sich auf der Internetseite des Faches der Hinweis auf das Alumni-Portal der Europäischen Medienwissenschaft, wo die Möglichkeit zum Austausch mit Kommilitonen und vor allem Ehemaligen über Arbeitsangebote gegeben wird. Schließlich veranstaltet das Fach jedes Semester einen "Praxistag" als festen Bestandteil und Pflichtveranstaltung des Curriculums. Hier werden berufstätige Ehemalige und Berufstätige aus dem Feld möglicher Berufe für die

Absolventen des BA-EMW eingeladen und stellen sich und ihre Tätigkeit vor. Im Rahmen des Gemeinschaftsprojektes "APPLAUS"<sup>10</sup> werden auf Veranstaltungen aktuelle Abschlussarbeiten des Bachelor- und Masterstudiengangs Europäische Medienwissenschaft und ausgewählte Diplomarbeiten der Studiengänge Kommunikationsdesign und Produktdesign sowie Arbeiten von Studierenden des Studiengangs Interfacedesign einer interessierten Öffentlichkeit vorgestellt.

Ansprechpartner für eine Beratung konkret zum Übergang in den Beruf scheint es darüber hinaus nicht zu geben, es wird zumindest auf der Internetseite des Fachs auf keine verwiesen. Insbesondere da es sich auch um einen FH-Studiengang handelt, sollte in diesem Bereich noch einmal geprüft werden, ob die Beratungsangebote ausgebaut bzw. stärker auf die vorhandenen Angebote referenziert werden könnten. Aufgrund zu geringer Fallzahlen bei den Befragungsteilnehmern lässt sich dieser Prüfbereich studierendenseitig nicht beurteilen.

### 2.7.3 Hilfestellung bei Auslandsaufenthalten

*Die Studierenden werden durch entsprechende Beratungsangebote bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Auslandsaufenthalten unterstützt.*

Auf der Webseite des Fachs ([http://emw.fh-potsdam.de/studium\\_ausland.php](http://emw.fh-potsdam.de/studium_ausland.php)) finden sich Ansprechpartner bzgl. eines Auslandsaufenthalts, es wird auf entsprechende Informationsseiten mit Ablaufplan und Formularen des ERASMUS-Programms der Universität Potsdam verwiesen sowie eine Auflistung der Partnerhochschulen im Ausland zur Verfügung gestellt. Mit "EWM Abroad" (<http://www.emw-abroad.com/>) gibt es zudem ein Blog, wo zu Auslandsaufenthalten ermuntert wird und Studierende ihre aktuellen Erfahrungen im Ausland regelmäßig dokumentieren.

Im Rahmen des ZeVA-Bewertungsberichtes wurde darauf hingewiesen, dass die Anerkennung der im Ausland erbrachten Leistungen in Studium und Praxis für einige Studierende nicht in jeder Hinsicht transparent ist. Durch die inzwischen erfolgte Einführung von *Learning Agreements* kann zwar davon ausgegangen werden, dass sich die Transparenz/Anerkennungssicherheit für die Studierenden zwar erhöht hat, empirisch überprüfbar ist dies aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht. Im Rahmen der nächsten Akkreditierung sollte insbesondere vor dem Hintergrund des Europabezuges des Studiengangs hier noch einmal gesondert darauf geachtet werden.

Von den Studierenden der Befragung 2010 gab nur ein Drittel an, die Beratungsangebote im Studiengang bzw. die Hilfestellung bei der Vermittlung von Auslandsaufenthalten genutzt zu haben. Wie viele Studierende tatsächlich einen Auslandsaufenthalt unternommen haben, lässt sich an dieser Stelle nicht ermitteln (siehe 2.4.2).

## 2.8 Attraktivität des Studiengangs

### 2.8.1 Nachfrage

In den Wintersemestern 2010/11 und 2011/12 gab es 1.113 Bewerber auf 46 Plätze bzw. 1.943 auf 45. Dies entspricht einer durchschnittlichen Bewerberquote von 33,6 %. Im aktuellen Wintersemester betrug diese Quote 66,2 %: 2.716 Bewerber auf 41 verfügbare Plätze. Dieser sprunghafte Anstieg der Bewerberzahlen

---

<sup>10</sup> Applaus ist ein Gemeinschaftsprojekt des Studiengangs Europäische Medienwissenschaft und der Designstudiengänge der FH Potsdam. APPLAUS versteht sich als Schnittstelle zwischen Hochschule, Wirtschaft und Gesellschaft.



ist zuvorderst auf die Aussetzung der Wehrpflicht, die doppelten Abiturjahrgänge sowie die Dreifachbewerbung seit 2011 zurückzuführen und wird sich voraussichtlich so künftig nicht fortsetzen. Nichtsdestotrotz wird das Fach sehr prominent nachgefragt.

Im Wintersemester 2010/11 konnten 46 Bewerber zugelassen werden, im Wintersemester 2011/12 ebenfalls 46 Bewerber und im aktuellen Wintersemester 43 Bewerber. Das entspricht einer durchschnittlichen Ausschöpfungsquote von 102 %. Die Zulassungszahlen bewegen sich also im guten und die Ausschöpfung sogar im sehr guten Bereich.

Unter den Studienanfängern im ersten Fachsemester haben etwa zwei Drittel ihre Hochschulzugangsberechtigung im Raum Berlin/Brandenburg erworben (46 % in Berlin, 22 % in Brandenburg) in den übrigen neuen Bundesländern haben 11 % ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben, 17 % in den alten Bundesländern und im Ausland 4 %.

### 2.8.2 Studienentscheidung

*Das Fach stellt hilfreiche Informationen zum angebotenen Studiengang bereit. Bei der Entscheidung für das Studium an der Universität Potsdam spielt die Qualität/Spezifik des Studiengangs eine wichtige Rolle. (Quelle: Internetrecherche auf den Seiten der Universität, Studieneingangsbefragung)*

Auf der Webseite des Fachs ([http://emw.fh-potsdam.de/studium\\_ba\\_studiengang.php](http://emw.fh-potsdam.de/studium_ba_studiengang.php)) werden der Studiengang, dessen Ziele und Inhalte ausführlich vorgestellt. Studieninteressierte finden dort auch umfassende Information zu den Zulassungsvoraussetzungen und den Bewerbungsmodalitäten sowie weiterführende Informationen und Kontaktmöglichkeiten der Studienberatung.

Aufgrund zu geringer Fallzahlen bei den Befragungsteilnehmern lässt sich dieser Prüfbereich studierendenseitig nicht beurteilen.

### 2.8.3 Zufriedenheit mit dem Studium

*Die Studierenden sind zufrieden mit ihrem Studium, würden sich (rückblickend) erneut für das Fach entscheiden und können ein Studium an der Universität Potsdam weiterempfehlen. (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung (Studienzufriedenheit), Studierendenbefragung (Panel))*

Ähnlich der Gesamtheit der Studierenden an der Hochschule ist die überwiegende Mehrheit der Fachstudierenden entschlossen, weder Studienfach oder Hochschule zu wechseln noch das Studium ganz aufzugeben (die Werte liegen zwischen 80 und 92 %). Es fällt den Studierenden im Fach jedoch häufiger (sehr) schwer, sich für ihr Fachgebiet zu begeistern, als dies für ihre Pendanten an der Universität der Fall ist (27% vs. 16%). Obschon etwas mehr als die Hälfte der Fachstudierenden bescheinigt, keine Orientierungsprobleme im Studium zu haben, ist der Anteil derjenigen, die mit dem bisher Erreichten (Wissen und Können) zufrieden sind, im Fach geringer als an der gesamten Universität.

## 2.9 Berufsbefähigung

### 2.9.1 Berufsfeldbezug / Berufserfolg der Absolvent/innen

*Der Studiengang verfügt über ein berufsfeldqualifizierendes Profil, der den Absolvent/innen einen erfolgreichen Übergang in den Beruf ermöglicht. Die Absolvent/innen verfügen über die berufsfeldrelevanten fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Kompetenzen. (Quelle: Absolventenbefragung, Gutachten der Vertreter des Arbeitsmarktes)*

Der Bachelorstudiengang ist sehr breit angelegt, dies spiegelt sich auch im Spektrum der anvisierten Berufsfelder wieder. Eine Profilierung im Rahmen von Wahlpflichtmodulen können die Studierenden im Studium zwar nicht vornehmen, allerdings kann eine individuelle Profilierung innerhalb des Moduls "Interdisziplinäres Ergänzungsstudium" erfolgen. Eine Diskussion über eine stärkere Profilierung und Verengung der anvisierten Berufsfelder wurde bereits im Bewertungsbericht 2005 angeraten, ob diese Diskussion erfolgt ist, geht aus dem Selbstbericht des Faches allerdings nicht hervor.

So erscheint der Anteil derer, die nach dem Bachelorstudium ein Master- oder Zweitstudium anschließen, mit geschätzten 75 % für einen so praxisstarken Studiengang recht hoch. Weiterhin deuten die hochschulstatistischen Daten darauf hin, dass die Studierenden dieses Masterstudium nicht im entsprechendem Studiengang "Europäische Medienwissenschaften" in Potsdam aufnehmen: nur etwa ein Viertel tut dies. Nach der Aussage des Faches liegt dies vor allem in der hohen Mobilität der Studierenden begründet, das heißt, die Studierenden wollen woanders studieren.<sup>11</sup>

### 2.9.2 Aktualität der vermittelten fachwissenschaftlichen Inhalte und Methoden

Aufgrund der aktuellen Vorlesungsverzeichnisse und aufgrund des Bewertungsberichtes der ZEvA aus dem Jahr 2005 kann davon ausgegangen werden, dass in der Europäischen Medienwissenschaft rasch auf Fortschritte im Bereich der Neuen Medien sowie auf neuere Resultate in der Medienwissenschaft reagiert wird.

## 2.10 Qualitätsentwicklung

### 2.10.1 Weiterentwicklung des Studienprogramms / Studiengangsevaluation

- Welche fakultäts- bzw. fachspezifischen Qualitätsziele sind wo formuliert?
- Wie gestaltet sich das Zusammenwirken zwischen Fakultätsleitung und Studiengangsleitung in der Studiengangsentwicklung bzw. wie wurden die fakultätsspezifischen Qualitätsziele im Studiengang umgesetzt?
- Wie erfolgt die Umsetzung der Ziele, wie werden kontinuierliche Verbesserungen generiert, welche Daten finden Eingang in die Weiterentwicklung?
- Wie werden die Ergebnisse dokumentiert, wie erfolgen Rückmeldungen an die verschiedenen Statusgruppen?
- Wie ist die Studienkommission in den Prozess der Weiterentwicklung von Studienprogrammen eingebunden?

---

<sup>11</sup> Im Zuge der Absolventenbefragung 2013/14 an der Universität Potsdam sollte dies noch einmal überprüft werden.

- Wie erfolgt die Besetzung der Studienkommission?
- Wie erfolgt die Umsetzung der zentralen Evaluationsatzung bezogen auf die Studiengangsevaluation im Fach?
- Wer ist wie an der Studiengangsevaluation beteiligt (wer definiert den Evaluationsgegenstand, wer ist verantwortlich für die Durchführung, wer für die Auswertung und die Ableitung von Konsequenzen), wo sind die Verantwortlichkeiten definiert?
- Wie werden die Ergebnisse der Qualitätssicherung dokumentiert, wie erfolgen insbesondere Rückmeldungen an Studierende?

Nach Aussage des Fachs werden der Aufbau einer Studienkommission sowie die Einbindung der Ergebnisse der studiengangsinternen Evaluation in die fakultätsweite Evaluationsauswertung derzeit umgesetzt. Insbesondere die Einrichtung der Studienkommission, die seit 2010 in der Grundordnung verpflichtend festgeschrieben ist, sollte unbedingt zeitnah erfolgen.

Der Bachelorstudiengang Europäische Medienwissenschaft wurde im Jahr 2000 als Modellstudiengang zwischen der Universität Potsdam, der FH Potsdam und der Hochschule für Film und Fernsehen (HFF) Konrad Wolf im Rahmen eines EU-Antrages konzipiert, es fand also nicht die typische Überführung eines bereits existierenden Diplom-, Magister- oder Staatsexamensstudiengangs statt. Der Modellstudiengang wurde 2004 evaluiert, anschließend wurde die Studien- und Prüfungsordnung mit verändertem Personal überarbeitet und man trennte sich von der HFF als Kooperationspartner. Anschließend wurde der Studiengang durch die ZeVA akkreditiert, auch daraus resultierten noch einmal Änderungen der Studien- und Prüfungsordnung (v.a. Reduzierung der Prüfungslast, Schärfung des Moduls 6, stärkere Rolle der "Kulturökonomie" gegenüber dem Bereich "Medienökonomie".)

In die aktuelle Weiterentwicklung des Studienprogramms fließen nach Angabe des Faches die Ergebnisse der jährlich stattfindenden Studierendenvollversammlung ein, zu der jeweils auch alle Lehrenden eingeladen werden. Dabei werden auftretende Probleme der Lehre und Studienorganisation thematisiert, zu denen die Lehrenden Stellung nehmen sollen. Auch Wünsche hinsichtlich des Lehrangebots können in diesem Rahmen diskutiert werden. Über diese Maßnahmen hinaus gibt es eine regelmäßige (jährliche) Befragung der Absolventen/innen nach ihrem Verbleib. Einmal im Jahr findet darüber hinaus für den Studiengang eine Klausur statt, an der alle Lehrenden teilnehmen. Im Sinne der Transparenz und schließlich auch um Studierende und Lehrende zur weiteren Arbeit im Bereich der Weiterentwicklung des Studienprogramms zu ermutigen, sollten die Ergebnisse und abgeleiteten Maßnahmen der Studierendenvollversammlung und der Absolventenbefragung in geeigneter Weise veröffentlicht werden.

### 2.10.2 Verfahren der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation

Wie erfolgt die Umsetzung der zentralen Evaluationsatzung bezogen auf die Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation im Fach?

Wer ist wie an der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation beteiligt (wer definiert den Evaluationsgegenstand, wer ist verantwortlich für die Durchführung, wer für die Auswertung und die Ableitung von Konsequenzen), wo sind die Verantwortlichkeiten definiert?

Wie werden die Ergebnisse der Qualitätssicherung dokumentiert, wie erfolgen insbesondere Rückmeldungen an Studierende?

Eine Evaluation der Veranstaltungen wird einmal studienabschnittsbezogen an der FH durchgeführt, außerdem werden jedes Semester seit Bestehen des Studiengangs veranstaltungsbezogene Evaluationen durchgeführt. Dies geschieht im Bachelorstudiengang durch den von der Fachschaft in

Zusammenarbeit mit dem Studien- und Prüfungsausschuss entwickelten Fragebogen. Es wird angestrebt, dass der Bogen am Ende des Semesters in jeder im Rahmen des Studiengangs Europäische Medienwissenschaft angebotenen Veranstaltung von allen teilnehmenden Studierenden ausgefüllt wird. Die Auswertung erfolgt in den Hauptkategorien: Rahmenbedingungen der Lehrveranstaltungen, Zufriedenheit mit dem/der Leiter/in, Beitrag der Studierenden. Die Ergebnisse der Evaluation mittels Fragebögen sowie weitere Anregungen und Fragen werden den Lehrenden im Rahmen der Studiausschusssitzungen mitgeteilt. Hierzu ist bei den im Zwei-Wochen-Rhythmus stattfindenden Sitzungen jeweils eine Studentenvvertreterin für den Bachelor- und eine für den Masterstudiengang anwesend. Diese Sitzungen sind regelmäßiges Forum für Absprachen zwischen den Hochschulen, für die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden und für die Absprache über Lehraufträge.

Das Verfahren der veranstaltungsbezogenen Evaluation wird derzeit in Absprache mit dem Dekan an die Evaluierungsschemata der Philosophischen Fakultät angepasst.

### 2.10.3 Didaktische Qualität der Lehre

*Die angekündigten Lernziele werden in der Veranstaltung insbesondere durch die gute Vorbereitung der Lehrenden, die Präsentation des Lehrstoffes und die Bereitstellung von Manuskripten erreicht. Die Studierenden haben ausreichend Diskussionsmöglichkeiten in den Veranstaltungen, Vorschläge und Anregungen von studentischer Seite werden aufgenommen. Moderne Lehr- und Lernformen werden genutzt. (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung (Studienzufriedenheit), Studierendenbefragung (Panel))*

*Die Lehrenden haben die Möglichkeit an hochschuldidaktischen Weiterqualifizierungsprogrammen teilzunehmen und werden dabei unterstützt.*

Wie werden Lehrenden Möglichkeiten zur hochschuldidaktischen Weiterqualifizierung angeboten, wie werden sie genutzt, welche Anreize gibt es? (Text vom Fach)

Die Nutzung audiovisueller Medien bzw. von Multimediaprogrammen, die Diskussionskultur in den Lehrveranstaltungen sowie das Aufgreifen von Vorschlägen und Anregungen der Studierenden bzgl. didaktischer Aspekte wird mit Zustimmungswerten von knapp 90 % sehr positiv gesehen, womit das Fach deutlich besser abschneidet als Fächergruppe, Fakultät und gesamte Universität. Ebenso liegen die Zufriedenheitswerte bezogen auf die verschiedenen Aspekte der didaktischen und fachlichen Qualität der Lehre deutlich über den jeweiligen Niveaus von Fakultät und Universität. Auch die E-Learning-Angebote und die Betreuung in den Tutorien werden relativ zu den Urteilen auf Universitäts- bzw. Fakultätsebene tendenziell besser beurteilt. Zu einer ähnlichen Einschätzung gelangten die Gutachter auch im Rahmen der Erstakkreditierung: "Die Gutachter konnten sich davon überzeugen, dass das Lehrpersonal wissenschaftlich-fachlich und hochschuldidaktisch sehr gut qualifiziert ist."

Nach Aussage des Fachs hat bisher eine Dozentin ein universitätsinternes Weiterbildungsmodul absolviert; diesem Beispiel werden künftig weitere Angehörige des Lehrpersonals folgen.

### 3 Empfehlungen ZfQ (Zusammenfassung)

#### Empfehlungen:

Bei der Weiterentwicklung des Studiengangs sollten Überlegungen einfließen, ob bei der Anlage und Ausrichtung des Studienganges Wert auf Auswahlmöglichkeiten im Rahmen eines Wahlpflichtbereiches auf Modulebene gelegt werden soll. Auch vor dem Hintergrund der Breite des Bachelorprogrammes und der Förderung von Mobilität scheint es empfehlenswert, dem Wahlpflichtbereich und somit Spezialisierungsmöglichkeiten einen breiteren Raum im Curriculum einzuräumen.

Nach der Genehmigung der universitären Rahmenezulassungsordnung sollte das Fach eine fachspezifische Zulassungsordnung für den Masterstudiengang erarbeiten. Dabei sollte sichergestellt sein, dass mit dem Erwerb des Bachelorabschlusses an der Universität Potsdam die Zugangsvoraussetzungen für den konsekutiven Master erreicht werden können. Weiterhin ist kurzfristig Transparenz bezogen auf die Zulassungskriterien herzustellen (derzeit kursieren drei Varianten: auf den Internetseiten des Faches im Bereich "Bewerbung" werden die Regeln von 2007 zitiert; im Bereich "Studiengang" sind wieder andere Voraussetzungen für das Masterstudium genannt und schließlich gibt es noch eine zentrale "Allgemeine Ordnung über den Zugang und die Zulassung zu den nicht lehramtsbezogenen Masterstudiengängen", in der nochmal andere Voraussetzungen formuliert sind).

#### Auflagen: (Frist: Wintersemester 2014/15)

Aus den Modulbeschreibungen ist nicht erkennbar, wie das Ziel "die kompetente Analyse und Bewertung von Kultur und Medien in Europa" erreicht werden kann. Insofern ist hier Zielkongruenz herzustellen und der Beitrag der Module bezogen auf die zu erreichende Gesamtqualifikation stärker herauszuarbeiten.

Die Unterschiede zwischen Studienverlaufsplan und Modulbeschreibungen bzgl. der Kontaktzeiten in den Modulen 2, 5, 8 und 9 müssen (im Rahmen einer redaktionellen Anpassung) aufgehoben werden.

Die Häufigkeit des Angebots der Pflichtveranstaltungen im Modul 4 ist in den Modulbeschreibungen bzw. dem Studienverlaufsplan entsprechend des tatsächlichen Angebotsturnus auszuweisen.

Die unterschiedlichen Angaben zum Umfang der Bachelorarbeit im Ordnungstext (§ 10) und in der Modulbeschreibung müssen vereinheitlicht werden.

Für das Modul 11 sind als Teilnahmevoraussetzung "Sprachkenntnisse nach § 3" formuliert. Allerdings finden sich im § 3 StO (und im gesamten Ordnungstext) keine Regelungen zu erforderlichen Sprachkenntnissen (mehr); die Modulbeschreibung muss in diesem Punkt angepasst werden.

Die Verfahren, die Veröffentlichung der Ergebnisse und das Ableiten von Konsequenzen im Rahmen der Studiengangsevaluation im Fach sind mit den Regelungen der zentralen Evaluationsatzung bzw. der fakultätsspezifischen Verfahrensregelungen in Einklang zu bringen.

Nach der Grundordnung der Universität Potsdam ist für die Weiterentwicklung von Studienprogrammen die halbparitätisch besetzte Studienkommission zuständig, die für jedes Fach bzw. fachübergreifend zu etablieren ist. Für den Studiengang "Europäische Medienwissenschaften" ist der Studienausschuss für diese Aufgaben zuständig, der sich allerdings anders zusammensetzt. Entsprechend ist hier das Gremium der Studienkommission noch zu etablieren bzw. die bestehenden Strukturen entsprechend anzupassen.